



**Mittelbadener Tagblatt**  
 Enztalbote Wildbader Zeitung  
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
 und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Postbezirk monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Verleger: Augustin Heberle & Co., Wildbad; Verleger: Hermann Scherzinger, Filiale Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die stündliche 10 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorherigerem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Zwangsmaßnahme notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. Druck, Verlag u. Versand: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

**Dienst am Volk**

Zur „Grünen Woche Berlin 1935“

Von Staatsrat Wilhelm Meiberg,  
 Reichsobmann des Reichsnährstandes.

NSR. Schon die erste Grüne Woche im Zeichen des Nationalsozialismus, Berlin 1934, zeigte im Vergleich zu den vorhergehenden ein völlig verändertes Gesicht. Es war nicht nur das äußere Bild, das sich geändert hatte, vielmehr hatte sich ein grundsätzlicher Weisenswandel der Grünen Woche vollzogen. Die früheren waren bunt zusammengewürfelte Interessentenschauen, in denen die Bauern um die Kundenschaft des Städters warben und die städtischen Industriezweige häuerliche Käufer anzulocken versuchten. Unter der Führung des Nationalsozialismus dagegen wurde bereits die erste Grüne Woche nach einheitlichen nationalsozialistischen Gesichtspunkten ausgerichtet und damit in den Dienst des Volksganzen gestellt. Erst diese nationalpolitische Ausrichtung machte die Grüne Woche zu einer wirklichen Brücke zwischen Stadt und Land, denn sie offenbarte jedem, der sehen wollte, die unlösliche Schicksalsverbundenheit aller Glieder des deutschen Volkes mit seinem Bauerntum.

Inzwischen ist ein Jahr angestrengter Arbeit vergangen, und die Auswirkungen der grundlegenden Agrargesetze vom Herbst 1933 lassen sich klar übersehen. So ist die „Grüne Woche Berlin 1935“ naturgemäß zu einem anschaulichen Rechenschaftsbericht der nationalsozialistischen Agrarpolitik geworden.

Die agrarpolitische Sonderchau „Vom Oda-Recht zum Reichserbhofgesetz“ zeigt, in wie entscheidendem Maße das gesamte deutsche Volksschicksal von der Entwicklung des deutschen Bodenrechts bestimmt worden ist, zeigt insbesondere die lebenszerstörenden Wirkungen der kapitalistischen Verfallung des alten deutschen Bodenrechts, beweist, daß das Reichserbhofgesetz die Verbundenheit von Blut und Boden, die das germanisch-deutsche Oda-Recht kennzeichnet, wiederherstellt, und ist auf diese Weise ein eindringliches Zeugnis für die lebensgesetzliche Bedeutung des Reichserbhofgesetzes. Jeder Besucher der Grünen Woche 1934 wird sich der gewaltigen Schicksalskurve des deutschen Bauerntums erinnern, deren wechselvolles Auf und Ab zwingend bewies, daß der Freiheitskampf des deutschen Bauerntums stets ein Kampf für die Erhaltung deutscher Art gewesen ist und auf diese Weise schicksalsbestimmend für das ganze Volk wurde.

In einer besonderen Lehrschau wird die sozialpolitische Auswirkung des Reichsnährstandesgesetzes, der Marktregelung und des Festpreises gezeigt. Sie führt den Titel „Sozialismus der Tat“. An zahlreichen Beispielen wird bewiesen, daß der Anspruch, der in diesem Titel liegt, zu Recht besteht. Gerade diese Sonderchau ist ein Beweis dafür, daß die nationalsozialistische Agrarpolitik nur ein Ziel kennt, das Ziel, dem Volksganzen zu dienen. Durch die Sicherung sozialer Preise beseitigt die nationalsozialistische Marktregelung ein für alle mal den selbstmörderischen Kampf aller gegen alle um den Brotpreis, der das kapitalistische Zeitalter kennzeichnet.

Die „Grüne Woche Berlin 1935“ begnügt sich aber nicht nur, einen Rechenschaftsbericht über die bisherigen Leistungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik abzulegen. Da sie in den Mittelpunkt der agrarpolitischen Lehrschau eine umfassende Darstellung der mannigfaltigen Aufgaben der deutschen Erzeugungsschlacht stellt, weist sie dem deutschen Bauern den Weg nach vorwärts im Dienste für Volk und Staat.

Dem städtischen Besucher aber wird die Sonderchau über die Erzeugungsschlacht erneut den Beweis erbringen, daß der deutsche Bauer bereit ist, seine ganze Kraft zum Wohle des Volksganzen einzusetzen; denn in der Erzeugungsschlacht wollen wir Bauern beweisen, daß wir auch als Wirtschaftler in erster Linie Soldaten unseres Führers sind. Die Erzeugungsschlacht ist die sozialistische Mobilisierung der landwirtschaftlichen Produktion. Diese Schlacht wird durch Jahre hindurch dauern, aber sie wird geschlagen und gewonnen werden, nicht des Bauerntums wegen, sondern der Nahrungsfreiheit unseres deutschen Volkes wegen.

**Aufbau des deutschen Handwerks**

Kundgebung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks

Berlin, 23. Jan. Die Errungenschaften der nationalsozialistischen Handwerksgesetzgebung, die jetzt durch die Einführung des großen Befähigungsnachweises und der Handwerkskarte einen gewissen vorläufigen Abschluß gefunden haben, gaben den Anlaß zu einer großen Kundgebung der Führerschaft des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, die am Mittwochabend im Sitzungssaal des Preußenhauses stattfand. Die Veranstaltung stand ganz unter dem Eindruck dieses wichtigen historischen Wendepunktes in der Geschichte des Handwerks. Besonders freudig wurde der Präsident der Handwerkskammer Saarbrücken, Schmelzer, von der Versammlung begrüßt. Der Präsident der Handwerkskammer zu Berlin, Lohmann, eröffnete die Veranstaltung im Namen

**Tagespiegel.**

Durch zwei weitere Verordnungen ist der Aufbau des deutschen Handwerks abgeschlossen. Sie bringen den großen Befähigungsnachweis mit Handwerksrolle und Handwerkskarte.

Auf einer Führertagung des Handwerks im Preußenhaus in Berlin sprachen Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Reichshandwerksführer Schmidt über die Neuregelung im Handwerk.

Am Donnerstag findet in Berlin eine Führertagung des Deutschen Haus- und Grundbesitzervereins statt.

Bei einer Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn wurde über die Finanzlage und die Rückgliederung der Saarbahnen berichtet.

Der rasch vollzogene Kabinettswechsel in Bulgarien bedeutet eine Stärkung der Stellung des Königs Boris, er richtete sich gegen die republikanischen Führer.

und im Auftrag des Reichshandwerksmeisters mit einer Begrüßungsansprache.

Darauf nahm der mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte

**Reichsbankpräsident Dr. Schacht**

das Wort.

Meine sehr geehrten Herren Handwerksmeister! Durch die heute erlassene Verordnung der Reichsregierung wird der vom Handwerk seit langem gehegte Wunsch nach dem sogenannten großen Befähigungsnachweis endlich erfüllt. Damit wird die selbständige Ausübung des Handwerksberufes nunmehr an die Ablegung der Meisterprüfung geknüpft. Hierzu spreche ich Ihnen und in Ihnen dem gesamten deutschen Handwerk meine herzlichsten Grüße und Wünsche aus. Der Entschluß, der zu der heutigen Verordnung geführt hat, ist nicht leichtfertig gefaßt worden. Er gründet sich auf die nationalsozialistische Auffassung vom Handwerk. Diese Auffassung ist ebenso weit entfernt von der liberalistischen Idee einer überlebten Zunftverfassung, solange die gewerbliche Technik an das Handwerk geknüpft war, und die Maschine noch nicht ihren Siegeslauf angetreten hatte, hat die strenge mittelalterliche Zunftverfassung ihre Berechtigung gehabt und ist Hauptträgerin hervorragender handwerklicher Leistungen gewesen. Mit dem Hochkommen der maschinellen Fabrikation und Massenerzeugungen mußte das Handwerk notwendigerweise eine Einengung erfahren. Aber es war sicherlich eine der wirtschaftspolitischen Uebertreibungen des liberalistischen 19. Jahrhunderts, wenn man mit der unvermeidlichen Einengung des Handwerks auch seine berufliche Organisation verfallen ließ und durch Einführung schrankenloser Gewerbefreiheit das handwerkliche Können herabminderte. Wenn es auch selbstverständlich war, daß man Lokomotiven, Flugzeuge, Automobile usw. nicht handwerksmäßig herstellen kann, so hätte man doch nicht vergessen dürfen, daß alle moderne Industrie aus dem Handwerk und seinem schlichten Können ihren Ursprung genommen hat. Man durfte nicht hoffen, die gewerbliche Leistung auf ihrer Höhe halten zu können durch Verschertum und maschinellen Massenschund. Gerade im Interesse einer hochqualifizierten Industrie muß es liegen, das handwerkliche Können zu erhalten und weiterzubilden.

Erst der nationalsozialistischen Regierung ist es vorbehalten geblieben, die geschichtlichen Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zu ziehen. Die heutige Verordnung bringt die eigenliche Sicherung des Leistungsprinzips im Handwerk. Nachdem durch das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom November 1933 das Fundament gelegt worden war, führte die Verordnung vom Juli 1934 die allgemeine Pflichttinnung und die Ehrengleichheit ein. Nun endlich bringt die heute veröffentlichte Verordnung den sog. großen Befähigungsnachweis, wonach nur derjenige in die Handwerksrolle eingetragen wird, der die Meisterprüfung abgelegt hat oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt und nur, wer in die Handwerksrolle eingetragen ist, ein Handwerk als stehendes Gewerbe ausüben darf.

Was bedeutet nun diese Verordnung für das Handwerk? Sie soll ein Ansporn sein zur Erreichung einer hohen Leistung, ohne daß jedoch irgend jemanden der Weg hierzu versperrt wird. Alle Handwerker, die vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen waren, bleiben von der Verordnung unberührt. Diejenigen, die später eingetragen wurden und noch nicht 35 Jahre alt sind, müssen die Meisterprüfung bis 1939 nachholen, aber unter erleichterten Bedingungen. Auch dem Handwerker, der seine Ausbildung in der Industrie erhalten hat, steht der Weg zur Meisterprüfung und damit zur Selbständigkeit offen.

Wenn hier also gewisse Vorrechte für das Handwerk ausgesprochen werden, so steht die Erringung dieser Vorrechte doch in dem Willen eines jeden, der sich dem Handwerksberuf zuwenden will. Die Meisterprüfung wird der Maßstab für die Auslese der wirklich Tüchtigen im Handwerk sein. Sie muß hohe Leistun-

gen fordern, darf aber nicht dazu benutzt werden, den Zugang zum Handwerk unbillig zu erschweren.

Meine Herren, das weitere Schicksal der Verordnung ist in Ihre Hände gelegt. Das hohe Vertrauen, das Ihnen damit entgegengebracht wird, werden Sie dadurch rechtfertigen, daß Sie im Geiste unseres Führers Adolf Hitler den wirtschaftlichen und nationalen Aufbau Deutschlands auch im Handwerk durch zähe, opferwillige Mitarbeit vollenden helfen. Heil!

**Reichshandwerksmeister Schmidt**

Der Reichswirtschaftsminister hat jetzt im Benehmen mit dem Reichsarbeitsminister auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 die „Zweite“ und „Dritte“ Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks“ erlassen. Während in der „Zweiten“ Verordnung“ das Führerprinzip bei den Handwerkskammern verankert wird, bringt die „Dritte“ Verordnung“ die gesetzliche Einführung des „Großen Befähigungsnachweises“ und der Handwerkskarte mit den notwendigen Kebergangsbestimmungen. Von jetzt ab ist die Meisterprüfung grundsätzliche Voraussetzung für die selbständige Ausübung eines Handwerks. Auf diese Weise wird es einmal in Zukunft nur solche selbständigen Handwerker geben, die eine ordnungsmäßige Lehrzeit mit abschließender Gesellenprüfung und eine Gesellenprüfung mit abschließender Meisterprüfung zurückgelegt haben. Damit hat der nationalsozialistische Staat, der im vorigen Jahre dem Handwerk die Pflichttinnung und die Ehrengleichheit gegeben hatte, etwas geschaffen, um das die Handwerkerbewegung unter dem früheren Regierungssystem Jahrzehnte lang vergeblich gekämpft hatte.

**Abschluß eines Kampfes von mehr als sechs Jahrzehnten**

1869 wurde für das ganze Reich mit der Reichsgewerbeverordnung die liberalistische Gewerbefreiheit eingeführt. Die Folgen der Gewerbefreiheit waren für das Handwerk Vorkriegs- und Verfallungs- und Lehrlingsverhältnisse und mangelnde technische und geschäftliche Ausbildung der meisten Handwerker. Pflichttinnung und großer Befähigungsnachweis wurden darum die lebenswichtigen Forderungen der Handwerkerbewegung. Der in liberalistischen Gedankengängen befangene Staat aber beschränkte sich auf schrittweise, mehr oder weniger kleine Zugeständnisse:

- 1881 Befugnis für Innungen, Gesellen- und Meisterprüfungen abzuhalten;
- 1897 Einführung der Handwerkskammer; Vorschriften für das Halten und Anleiten von Lehrlingen;
- 1908 „Kleiner Befähigungsnachweis“; Befugnis zu Halten und Anleiten von Lehrlingen wird grundsätzlich auf geprüfte „Meister“ beschränkt;
- 1929 Einführung der Handwerksrolle, in welche die selbständigen Handwerker und handwerklichen Nebenbetriebe eingetragen werden; ein Nachweis einer bestimmten Befähigung wird aber nicht gefordert.

Nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus und der Gründung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks haben einzelne Handwerkskammern von sich aus Berufsausschüsse eingeführt; diese sind Vorläufer der neuen Handwerkskarte, denn dem Handwerker wurde darin zum erstenmal die Zugehörigkeit zum Handwerk bestätigt. Durch die nationalsozialistische Revolution hat die Handwerksgesetzgebung eine ungeahnte Belebung und zweifellos auch ihren Höhepunkt erreicht. In schneller Folge erleben wir:

1933 das Rahmengesetz „über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks“ vom 29. November 1933;

1934 die „Erste“ Verordnung“ zu diesem Gesetz (vom 15. Juni 1934): Einführung der Pflichttinnungen und Reichshandwerkskammern und Schaffung der handwerklichen Ehrengleichheit;

1935 die heutige „Zweite“ und „Dritte“ Verordnung“ Führergrundsatz bei den Handwerks- und Gewerkekammern, großer Befähigungsnachweis, Handwerkskarte. Damit ist dem Handwerk als Berufsstand sein Fortbestehen, auf das es auf Grund seiner Leistungen und seiner Tradition Anspruch hat, durch die Regierung unseres Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gewährleistet. Erst der nationalsozialistische Staat hat den unerfreulichen Zustand beseitigt, daß manche anderen Länder Europas gerade auf Grund deutschen Gedankengutes in der Handwerksgesetzgebung weitergegangen waren als das Reich.

**Eine große Gefahr für das Handwerk gebannt**

Gerade in der Wirtschaftskrise sind Ungelernte ohne die nötige Sachkenntnis und das erforderliche Verantwortungsgefühl ins Handwerk gedrängt und haben neue, selbständige Handwerksbetriebe eröffnet; noch heute ist das Handwerk zu 20 v. H. überleitet. Die nicht vorgebildeten „Handwerker“ reizen durch unlautes Verhalten in großem Umfange die Aufräuber an sich, und zwar besonders durch Uebervorteilung der Kunden oder durch Schmuckkonkurrenz; solche Schädlinge ermöglichen Schleuderpreise, indem sie ihre Mitarbeiter unter Tarif entlohnen oder Steuern, Sozialbeiträge, Miets- und Geschäftsschulden nicht bezahlen. Damit haben sie einen Wettbewerb mit ungleichen Waffen eröffnet, dem der anständig und ehrbar arbeitende Handwerker nicht gewachsen sein konnte. Auch die Schwarzarbeiter und Gelegenheitsarbeiter untergraben das wirtschaftliche Dasein des geschulten Handwerksmeisters, zumal der Kunde selten minderwertige von guten, dauerhaften Leistungen unterscheiden kann. Entschuldigend war schließlich, daß ungelernete Handwerker, Gelegenheitshand-



werker und Schwarzarbeiter mit ihren schlechten Leistungen den Ruf des ganzen Handwerks schädigten und das Vertrauen zur Handwerksarbeit erschütterten. Hätte nicht der Gesetzgeber eingegriffen, dann hätte dem ehrbaren Handwerk das immer weitere Abwärtens und schließlich Verschwinden gedroht. Diese Gefahr ist durch die neue Verordnung gebannt.

#### Leistungserweiterung und Berufsanknüpfung

Der gesunde Wettbewerb soll durch die neue Verordnung nicht ausgeschaltet werden. Das Handwerk soll auch keine bevorzugte Stellung vor den anderen Berufsständen erhalten. Allein die Leistung wird in Zukunft bestimmen, ob das Handwerk eine neue Blütezeit erlebt. Zunächst aber muß das Faule und Minderwertige im Handwerk abgestoßen, die Schwarzarbeit und die Preis- schleuderei verhindert und der Verbraucher nach Möglichkeit vor Fälschung geschützt werden. Der nationalsozialistische Staat muß bestrebt sein, die Leistungshöhe in den einzelnen Berufen zu heben. Hierzu ist eine berufsständische Aufsicht nötig, und sie läßt sich ohne eine Prüfung vor einer mit den nötigen Befugnissen ausgestatteten Stelle nicht durchführen. Auch aus diesem Grunde war der Große Befähigungsnachweis nötig.

#### Großer Befähigungsnachweis und Handwerkskarte

Zum selbständigen Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe wird nur zugelassen, wer in die Handwerksrolle eingetragen ist. Es dürfen nur diejenigen Handwerker eingetragen werden, die für das von ihnen betriebene oder für ein verwandtes Handwerk die Meisterprüfung oder eine als Ersatz dafür anerkannte Prüfung bestanden oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in einem dieser Handwerke besitzen. Ueber die Eintragung muß dem Handwerker stets eine Bescheinigung, nämlich die Handwerkskarte ausgestellt werden. Wer den selbständigen Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe anfangt, muß gleichzeitig mit der Anzeige bei der Gewerbebehörde die von der Handwerkskammer ausgestellte Handwerkskarte vorlegen. Damit ist der Große Befähigungsnachweis unerschütterlich im Handwerk verankert. Die Uebertretung der Vorschriften wird bestraft; es kann sogar die widerrechtliche Fortführung eines Betriebes polizeilich verhindert werden.

#### Uebergangsvorschriften

Mit den Uebergangsvorschriften will der Gesetzgeber in weiser Mäßigung Härten der neuen Regelung vermeiden. Zwei wichtige Stichtage sind der Jahresanfang 1900 und der Jahresanfang 1932. Die Uebergangsvorschriften gelten zunächst für natürliche Personen, die schon in die Handwerksrolle eingetragen sind; diese bleiben eingetragen; wenn sie aber erst nach dem Jahresanfang 1900 geboren und außerdem nach dem Jahresanfang 1932 eingetragen worden sind, dann müssen sie bis Ende 1939 die Meisterprüfung nachholen; sonst werden sie in der Handwerksrolle gelöscht; damit ist ihnen die Möglichkeit eines selbständigen Handwerksbetriebes genommen. Entsprechende Bestimmungen gelten für noch nicht eingetragene Handwerker, die beim Inkrafttreten der Verordnung ein Handwerk als stehendes Gewerbe selbständig betreiben und dies auch ordnungsmäßig angemeldet haben.

#### Förderung deutscher Güterarbeit

Es soll niemand verwehrt werden, den Beruf eines ehrlichen Handwerkers auszuüben oder zu ergreifen. Wer ihn aber erwählt, der soll auch die nötigen Voraussetzungen mitbringen und ausweisen, denn das liegt in seinem eigensten Interesse und dient der Erhaltung einer wirtschaftlich gesunden Existenz. Es dient aber auch dem guten Namen deutschen Handwerkslöhns und damit deutscher Güterarbeit, und es wird gebieterisch vom Wohl des Volksganzen gefordert, dem unsere Arbeit und unser Können zu dienen hat.

Zum Schluß brachte Landeshandwerksmeister i. B. Kammerpräsident Lohmann den Dank des Groß-Berliner und märkischen Handwerks an den Reichsland dafür zum Ausdruck, daß dieser sich für die Einführung des Großen Befähigungsnachweises und der Handwerkskarte eingesetzt hat.

#### Handwerksrolle und Handwerkskarte

Berlin, 23. Jan. Im Reichsgesetzblatt sind nunmehr, wie die RdZ. meldet, die zweite und die dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks erschienen. Die zweite Verordnung bestimmt, daß die Handwerkskammern nach dem Führergrundsatz geleitet werden und der Aufsicht des Reichswirtschaftsministers unterstehen. Die dritte Verordnung regelt die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks. Sie zerfällt in 24 Paragraphen und ist vom Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und Reichsarbeitsminister Franz Seldie unterzeichnet. Paragraph 1

stellt fest, daß der selbständige Betrieb eines Handwerks als stehendes Gewerbe nur den in der Handwerksrolle eingetragenen natürlichen und juristischen Personen gestattet ist. Die weiteren Paragraphen bestimmen u. a., daß die Handwerkskammern alle berechtigten Handwerksbetriebe in die Handwerksrolle einzutragen hat. In die Handwerksrolle wird nur eingetragen, wer die Meisterprüfung bestanden hat oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Für bestimmt ausgebildete Facharbeiter kann die höhere Verwaltungsbehörde Ausnahmen gestatten. Mildernde Bestimmungen sind für die Witwen und minderjährigen Erben vorgesehen. Ueber die Eintragung in die Handwerksrolle hat die Handwerkskammer als Bescheinigung die Handwerkskarte auszustellen. Gegen die Eintragung kann auch von der Berufsvorteilung Einspruch erhoben werden. Ueber die Handwerkskammer die Eintragung ab, dann kann der Antragsteller in einem Einspruchsverfahren sich hiergegen zur Wehr setzen. Die Handwerkskammer ist befugt, die Betriebsräume und Betriebsrichtungen durch Beauftragte besichtigen zu lassen. In den Uebergangsvorschriften wird vorgeschrieben, daß natürliche Personen, die vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen sind, eingetragen bleiben, auch wenn sie die Meisterprüfung nicht abgelegt haben. Natürliche Personen, die nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen sind, und die Meisterprüfung nicht abgelegt haben bleiben dann eingetragen, wenn sie vor dem 1. Januar 1900 geboren sind oder bis zum 31. Dezember 1939 den Nachweis erbringen, daß sie nunmehr die Meisterprüfung bestanden haben. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

#### Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn

##### Staatssekretär Königs zum Präsidenten gewählt

Berlin, 23. Jan. Am 22. und 23. Januar 1935 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu einer ordentlichen Tagung zusammen. An den Sitzungen nahmen erstmalig teil die von der Reichsregierung neu ernannten Mitglieder Gustav Königs, Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Admiral a. D., Konteradmiral a. D., Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrt-Industrie, Dr. Wilhelm Ohnesorge, Staatssekretär im Reichspostministerium, Otto Steinbrinck, Kapitänleutnant a. D., Herbert Stenger, Stabsleiter des Verbindungsstabes der NSDAP, Eduard Vogel, Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium. Ferner wohnte der als Vertreter der Vorkursaktionäre wiedergewählte Staatssekretär a. D. Bergmann den Beratungen wieder bei.

Zu Beginn der Tagung wurde die Neuwahl des Präsidiums und der Ausschüsse vorgenommen. Zum Präsidenten des Verwaltungsrats wurde einstimmig Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Königs gewählt. Zum Vizepräsidenten wurde Freiherr von Schröder-Köln einstimmig wiedergewählt.

In seinen Beratungen beschäftigte sich der Verwaltungsrat zunächst mit der Finanzlage der Deutschen Reichsbahn. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1934 belaufen sich auf rund 3,3 Milliarden RM. gegen 2,9 Milliarden RM. im Jahre 1933, davon sind 916 Millionen RM. (846 Millionen RM. in 1933) durch den Personenverkehr, 2140 Millionen RM. (1815 Millionen RM. in 1933) durch den Güterverkehr und 268 Millionen RM. (259 Millionen RM. in 1933) durch sonstige Einnahmen aufgebracht.

Ueber die Lage und Bedeutung verschiedener Tochterbetriebe und solcher Gesellschaften, an denen die Reichsbahn beteiligt ist, erhielt der Verwaltungsrat einen eingehenden Ueberblick; er ließ sich unterrichten über die Arbeit des mitteleuropäischen Reichsbüros (R.E.R.), über die Erfolge der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr (R.D.V.) auf dem Gebiete der Fremdenverkehrswerbung und die Tätigkeit der Mitropa.

Mit besonderem Interesse nahm der Verwaltungsrat von den Vorbereitungen der Reichsbahnverwaltung zur Rückgliederung der Saarbahnen Kenntnis. Alle Fragen, die mit der Eingliederung der Eisenbahnen des Saarlandes in die Deutsche Reichsbahn auf organisatorischem, finanziellem, personalpolitischem und technischem Gebiet zusammenhängen, wurden eingehend erörtert.

#### Verbot der Weissenberg-Sekte

Berlin, 23. Jan. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat das Geheimne Staatspolizeiamt die „Weissenberg-Sekte“ (auch „Evangelisch-Johannische Kirche nach der Offenbarung St. Johannes“ genannt), einschließlich ihrer Untergliederungen und des Kriegervereins „Ewiges Leben“ für das Gebiet des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten. Das Vermögen

wird vorbehaltlich einer späteren Einziehung polizeilich beschlagnahmt und sichergestellt.

Das Verbot ist erfolgt, weil die „Weissenberg-Sekte“ unter dem Deckmantel religiöser Betätigung spiritistische Sitzungen abhält, in denen unter Verwendung von Medien die Geister großer Männer und Nationalhelden zitiert werden, um so für die Sekte und den „Meister Josef Weissenberg“ Propaganda zu machen und darüber hinaus versucht, die Verdienste der heutigen Regierung für sich in Anspruch zu nehmen. Derartige Veranstaltungen können infolge des spiritistischen Unfugs nur als Entweihung des Gottesdienstes angesehen werden, ganz abgesehen davon, daß die aufreizenden und religiös-fanatizierten Teilnehmer auf die seelische Verfassung der Versammlungsteilnehmer, zu denen auch schulpflichtige Kinder gehören, einen unheilvollen Einfluß ausüben. Durch den Einfluß Weissenbergs sind bereits einzelne Personen dem religiösen Wahnsinn verfallen. Die Gemeingefährlichkeit dieser Antriebe der Weissenberg-Sekte wird dadurch gesteigert, daß diese ihre Veranstaltungen seit der nationalsozialistischen Erhebung mit dem Ideengut der nationalsozialistischen Revolution zu verbrämen versucht und damit das nationalsozialistische Gedankengut schamlos herabwürdigt.

#### Kraftpost 50 Prozent billiger für Landjahrespflichtige

Berlin, 23. Jan. Der Reichspostminister hat, wie die RdZ. meldet, bestimmt, daß den in den Landjahresheimen unterzubringenden Landjahrespflichtigen und ihren Leitern und Helfern bei der Hinfahrt zu den Landjahresheimen und bei der späteren Rückfahrt mit der Kraftpost wiederum eine Fahrgeldermäßigung von 50 Prozent gewährt wird. Voraussetzung ist, daß es sich dabei um Kraftpostfahrten auf Strecken ohne Eisenbahnverbindung handelt und daß die Beförderung mit den vorhandenen Betriebsmitteln des regelmäßigen Verkehrs möglich ist.

#### Berliner Schutzpolizei ehrt Dr. Frick

Berlin, 23. Jan. Aus Anlaß der fünfjährigen Wiederkehr seiner Wahl zum thüringischen Innen- und Volksbildungsminister brachte am Mittwoch die Kapelle der Schutzpolizei Berlin dem Reichs- und preussischen Minister des Innern, Dr. Wilhelm Frick, im Garten seiner Wohnung ein Ständchen. Minister Dr. Frick zeigte sich über diese spontane Ehrung sehr erfreut und dankte in einer kurzen und herzlichen Ansprache seinen Kameraden von der Schutzpolizei.

#### Saardeutsche Kriegsbeschädigte in Berlin

Berlin, 23. Jan. Die in Berlin eingetroffenen 500 saarländischen Kriegsbeschädigten und Kriegerverwitwen beschäftigten die Kriegsbilderausstellung von Professor Dettmann im Zeughaus. Im Beisein des Reichskriegsopferführers Oberlindeber und des Geschäftsführers der NSDAP, Liebel, übernahm Professor Dettmann persönlich die Führung. Mit einer kurzen Ansprache erläuterte er eingangs, wie er 1914 als offizieller Kriegsmaler dem Großen Generalfstab, Abteilung 35, zugewiesen wurde und wie getragen durch die inneren Erlebnisse, nach und nach sein großes Werk „Das bildliche Heldentum der deutschen Tat“ entstanden ist. Zwei Wände seiner Ausstellung seien der Kameradschaft gewidmet, die sich ihm im Felde ungezählte Male in der erschütterndsten Form offenbart habe. Auch dem Pferde, dem ewigen Kriegskameraden des Menschen, habe er in seinen Werken ein Denkmal setzen wollen. Professor Dettmann schloß mit der Erinnerung an den Augenblick, in dem es ihm vergönnt war, den Generalfeldmarschall von Hindenburg während seiner Arbeit im Großen Generalfstab zeichnen zu dürfen.

#### Die deutsch-amerikanische Handelskammer gegen Boykott

New York, 23. Jan. Die Deutsch-amerikanische Handelskammer weist in einer scharfen Richtstellung eine groß aufgemachte Beröffentlichung der „Antinationalistischen Liga“ zurück, die in ihrer Eigenschaft als deutschfeindliche Weltzentrale an Hand von Handelsstatistiken der Jahre 1932, 1933 und 1934 den Erfolg des Boykotts gegen Deutschland und den hieraus sich ergebenden katastrophalen Niedergang zahlreicher deutscher Ausfuhrindustrien nachzuweisen versucht. Die Handelskammer betont demgegenüber die vom Bundeshandelsamt bekanntgegebenen Handelsziffern für das zweite Halbjahr 1934 und hebt besonders die Novemberziffern hervor, die zum erstenmal seit vielen Jahren eine positive Handelsbilanz der Vereinigten Staaten gegen Deutschland ausweisen. Nach den Novemberzahlen betrug die amerikanische Einfuhr aus Deutschland 5544 457 Dollar gegen

## EUSE Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuhs-Vista.

und das Damentappen myriam gründlich, weil die klugen Absätze der eleganten Tanzschuhe sich nicht dazu eignen. Theophil trug die engen Dinger, obwohl er den ganzen Abend gehorsam neben der Base saß, die stets mit einem Blick auf den Vetter jedem Herrn die Aufforderung zum Tanzen abschlug. Und immer wieder schaute der zufriedene Theophil ihr die Hand und war sich dessen gar nicht bewußt, daß er eine sehr unkorrekte Handlung beging, wenn er so egoistisch die Base von dem Vergnügen abhielt, das doch nun einmal der Ball bieten soll.

„Nun — und die gnädige Frau?“  
„Euse? Die ist eben eine rechte Euse! Es fehlte ihr wieder einmal die Lust zu dem Fest. So trödelte sie mit dem Fest. So trödelte sie mit dem Auskleiden der Kleiden, daß ich wirklich nahe daran war, ärgerlich zu werden. Nun wird sie wohl gleich da sein.“

Sie setzte sich einseitigen Theophil gegenüber, der seine bewundernden Augen über die heute besonders jugendlich und reizend aussehende Kusine schweifen ließ.

„Sie sehen bezanbert aus, Base Klementine!“

„Sind Sie? Dann habe ich wohl meinen guten Tag. Um so besser! Vielleicht findet sich heute endlich einer, der mir selbst etwas abgewinnt und nicht nur nach der Mitgift fragt.“

Theophil ging eine tiefe Röte über die Stirn.

„Ich höre es nicht gern, Klementine, wenn Sie so reden. Nein, wirklich nicht!“ beteuerte er unter ihrem fröhlichen Auflachen. „Wenn Sie ernstlich wollten, so hätten Sie schon längst den Mann gefunden, der Ihnen ein nur verdientes Glück schenken könnte. Sie sind aber gut, anbetern Männern gegenüber so überlegen — wie

mit gegenüber —, daß man sich scheut, nur einmal irgendein wärmeres Wort zu sagen. Sie spotten immer. Nicht nur über sich selbst — auch über andere. Wie soll da einer den Mut finden, den Weg zu Ihrem Herzen zu suchen, wenn dieser Weg von den Dornen des Spottes und der Abweisung überwuchert scheint.“

„Ja, ja — einen Märchenprinzen gibt es nicht mehr, wie den im Tornroschen. Und ich bin ja auch kein Königstochterlein, sondern eine alte Jungfer. So werde ich mir bald einen Nops oder einen Kater anschaffen müssen.“

Da sprang Theophil entrüstet auf.  
„Klementine, wenn Sie so weiter hänseln, dann... ich vergesse alle Korrektheit der Formen — und verlasse das Haus!“

Sie ging ihm nach und nahm begütigend keine Hand.  
„Nicht doch, lieber Vetter! Ich werde jetzt wirklich ganz brav sein und Sie nicht mehr ärgern.“

Da wendete er sich um und wollte sich niederbeugen, um ihre Hand zu küssen.

Und Klementine sah, wie ihm etwas in den Augen schimmerte, das einer Träne ähnlich war. Vor diesem Glänzen aber erschrak sie wirklich. Sie legte ihre Hand an seine Wange und sagte: „Nicht mehr böse sein! Ich wußte ja nicht, daß ich Sie so sehr fränken könnte. Glauben Sie mir, daß ich Ihnen von Herzen gut bin. So... wie Sie sich es nur wünschen mögen.“

„Nicht ganz so, Klementine — nicht ganz so, denn...“

Da fürchtete sie keine weiteren Worte und unterbrach ihn, um sich im nächsten Augenblick töricht und dumm zu schellen. Aber nun war es schon zu spät. Die Frage, die sie nur in dieser Angst gestellt hatte, war bereits von ihren Lippen.

„Was halten Sie eigentlich von Euse?“ Und auf seinen erstaunten Blick legte sie hinzu: „Ich weiß, es widerspricht Ihren Ansichten, über jemand zu reden, der jeden Augenblick ins Zimmer treten kann. Aber Euse macht mir ernsthafte Sorgen.“

„Die gnädige Frau ist höchst eigenartig besaitet.

Wenn ich mir gegen Sie ein Urteil erlauben darf, so möchte ich sagen: Sie bedarf nicht nur — wie Sie meinten — einer Hand, die ihr Schicksal bestimmt... sie bedarf einer energischen Hand, die sie aus einem Fallschirm aufrüttelt. Dem sie sich, ganz nach der Art der Sonnenfuhlen, hinzugeben scheint, ohne etwas von den Einbrüchen der Außenwelt gewahrt zu werden. Sie hat ein unerklärliches Sichgehenlassen — ein Dahindämmern, wie nach einem schweren Traum. Ich glaube nicht — wie Sie, Base —, daß hier nur eine unglückliche Liebe die Ursache ist. Es mag grausam klingen... aber ich weiß, Sie werden meine Worte nicht verkennen: Kein Arzt der Seele vermag hier zu helfen, als der dort über den Sternen — ein großes Unglück oder ein großes Glück... das würde sie dem Tag wiedergeben, vor dessen hellem Schein sie krampfhaft ihre Augen verschließt.“

„So sind Sie zur Ueberzeugung gelangt, daß wir beide ihr nicht helfen können?“

„Aus ihrer seelischen Not gewiß nicht! Aber das lag auch wohl nicht in ihrer Absicht? Soweit ich Sie verstand, glaubten Sie doch der gnädigen Frau Gelegenheit geben zu müssen, aus gesellschaftlichen Verbindungen den Weg zu suchen, der sie an die Oberfläche ihrer ungewissen Lage zurückbrachte?“

„Das war allerdings meine eigentliche Absicht. Sie mag sehr profaisch gewesen sein, aber...“

„Was Sie auch tun, Base Klementine, wird durch die Güte geädelt, die Ihre Absichten bestimmt.“

„Und an dem Gelingen dieser Absichten sind Sie nun verzweifelt?“

„Ehrlich gesagt — schon lange! Eine Frau, die mit traurigen, verträumten Augen dasitzt, immer den Blick nur nach innen gerichtet, reizt keinen Mann. Ja, sie erregt nicht einmal seine Neugier — höchstens sein Mitleid. Und das erschwert dann wiederum eine Annäherung, weil das Abweisende ihres Wesens den Stolz des Mannes leicht eine Verleumdung fürchten läßt.“

(Fortsetzung folgt).



6 603 772 im vorigen Jahre und die Ausfuhr nach Deutschland 5 063 043 Dollar gegen 16 873 201 im Vorjahr.

Die Handelskammer führt dazu ergänzend aus: Der Boykott richte im Ausfuhrgeschäft der Vereinigten Staaten langsam Verbesserungen an, insbesondere unter den Baumwollpflanzern, Fleischexporteuren usw. und bedeute eine unmittelbare Schädlung der amerikanischen Arbeiter. Der Boykott arbeite daher nicht gegen Deutschland, sondern gegen das eigene Land. Der Plan Schachts vom 24. September 1934 beschränkte leistungswegs, sondern regelte lediglich Deutschlands Einfuhr und günstigste Einkäufe in solchen Ländern, die deutsche Waren kaufen und gegenseitigen Handelsbeziehungen keine Hindernisse in den Weg legen. Die Handelskammer erklärt zum Schluß erneut, daß die Boykottbewegung den amerikanischen Geschäftsinteressen entschieden abträglich und geeignet sei, die freundlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu trüben.

### Zum Abkommen über die chinesische Ostbahn

Tokio, 23. Jan. Unter Bezugnahme auf die am Dienstag erfolgte Einigung über den Verkauf der chinesischen Ostbahn läßt die japanische Presse durchblicken, daß die Unterzeichnung des Vertrages über den Verkauf der Bahn tatsächlich eine Anerkennung Mandschukuo durch die Sowjetunion bedeuten würde. Die japanische Außenpolitik habe nunmehr vor allem die Aufgabe, in China besseres Verständnis für Mandschukuo zu erwecken. In diesem Sinne ist auch eine Anfrage im japanischen Unterhaus gehalten, aus der deutlich zu erkennen ist, daß in Japan größtes Interesse an einer Besserung der Beziehungen zu China vorhanden ist. In diesem Zusammenhang werden auch die Ausfuhrungen Hirotas über China stark beachtet.

In ausländischen Kreisen hat eine angebliche Erklärung des japanischen Generalkonsuls in Kanton, Suma, gewisse Aufsehen erregt, wonach Japan als Voraussetzung für engere Beziehungen mit China angeregt haben soll, China möge sich von der Vorherrschaft der fremden Mächte befreien und endlich seine volle Unabhängigkeit herstellen. Zu dem Vorvertrag über den Verkauf wird noch mitgeteilt, daß die vertraglich vorgesehenen Warenlieferungen von Japan geleistet würden, bis auf die Sojabohnen, die von Mandschukuo geliefert werden. Bei dem zur Entlassung gelangenden Bahnpersonal handle es sich um 6 000 sowjetrussische Beamte und Angestellte.

### China protestiert gegen den Verkauf der chinesischen Ostbahn

Schanghai, 23. Jan. Wie die Zeitung „Sche-Sche-Pao“ mitteilt, wird die chinesische Regierung nach der endgültigen Unterzeichnung des Verkaufsabkommens über die chinesische Ostbahn erklären, daß China diesen Verkauf nicht anerkennt. Das Blatt erinnert in diesem Zusammenhang daran, daß China Mitbestimmter der Bahn sei und daß die Sowjetunion stets erklärt habe, daß sie schwache Nationen gegenüber imperialistischen Bestrebungen unterstütze. Sowjetrußland habe aus selbstsüchtigen Beweggründen die Sache der Gerechtigkeit vergessen.

### Wendung im chinesisch-japanischen Grenzkonflikt

#### Japanische Truppen gehen zum Angriff vor

Peking, 23. Jan. Die chinesischen Abendzeitungen melden aus Kalgan, daß vier japanische Flugzeuge am Mittwoch sieben Bomben über dem alten Palastdenkmal im Tschanghaa-Gebiet abgeworfen haben. Um 11 Uhr setzte ein Artillerie-Bombardement ein und um 12 Uhr begann der Angriff der japanischen Infanterie auf Tschiku und die Große Mauer.

#### Seltames Duell

Paris, 23. Jan. Ein seltsames nächtliches Duell fand in der letzten Nacht in einem Dorf bei Etampes statt. Der 65 Jahre alte Chemiker und Ingenieur Broquet war gerade zu Bett gegangen, als er plötzlich ein Rumoren im Kleiderkammer vernahm. Die Tür des Schranke ging auf, eine Gestalt kam auf ihn zu, und noch ehe er Licht machen konnte, gab sie einige Schläge auf ihn ab, durch die er leicht verletzt wurde. Der Angegriffene rief darauf einen an der Wand hängenden Parafeskel an sich und hieb und stach auf die Gestalt ein, als die er bald seine ehemalige Freundin, ein 60 Jahre altes Fräulein Verminiaux, erkannte, die ihm schon gelegentlich ihrer Trennung im Jahre 1930 Vitriol ins Gesicht gespritzt hatte. Die beiden ehemaligen Geliebten trugen nun mit der Waffe ihren Liebes- und Hassstreu aus, wobei der Mann die Oberhand gewann und zum Schluß des „Turniers“ nach längerem Nahkampf die Frau zum Fenster hinauswarf. Dann waren auch die Kräfte des Mannes, der einen Schulterbruch erhalten hatte, zu Ende und er sank im Zimmer ohnmächtig zusammen. Die beiden leidenschaftlichen alten Leute wurden in besorgniserregendem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

### In der Notwehr erschossen

Saarbrücken, 23. Jan. Der Schrotthändler Meyer, gegen den ein Haftbefehl wegen Unterschlagungen bei einer Holzfirma von etwa 300 000 Franken durchgeföhrt werden sollte, widerstand sich der Verhaftung mit der Pistole in der Hand, die er auf den Polizeinspektor Tilk von der Saarbrücker Kriminalpolizei richtete. Der Polizeinspektor kam ihm zuvor und schoß ihn in der Notwehr nieder. Meyer, übrigens ein ehemaliger Angehöriger der Separatisten und separatistischer Landrat, war nach dem Zusammenbruch der rheinischen Separatistenherrschaft ins Saargebiet gekommen und von der Grubenverwaltung mit Holzgeschäften beauftragt. Dabei kam er in Verbindung mit einer Holzfirma A. u. B., der gegenüber er sich der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig machte. Bereits im November 1934 wurde er deswegen festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, weil ihm seine Schuld nicht einwandfrei nachgewiesen werden konnte. In den letzten Tagen nun hatte die Holzfirma erneut gegen ihn Anzeige erstattet. Auf Grund richterlichen Haftbefehls sollte er dann festgenommen werden. Als der Polizeinspektor im Schein der Taschenlampe den Lauf einer von Meyer gezogenen Armepistole auf sich gerichtet sah, legte er an und traf Meyer tödlich. Auf Veranlassung des Inspektors der saarländischen Polizeitruppen, Hennessy, ist inzwischen die Festnahme des Polizeinspektors erfolgt, der, da sich Meyer früher auch im Saargebiet politisch betätigt hatte, jetzt vor das Oberste Abtunungsgericht kommen soll. Das „Saarbrücker Abendblatt“ nimmt an, daß die Festnahme des Polizeinspektors Tilk auf Anweisung des Präsidenten Knog oder des Herrn Heimbürger erfolgt ist.

### Werbung für den Ostvertrag

Paris, 23. Jan. Wie dem „Matin“ aus Rom berichtet wird, stellt man in dortigen gut unterrichteten Kreisen die englische Nachricht in Abrede, nach der Mussolini den Kleinen Verband aufgefordert habe, in Rom zur Beratung über den Vertrag zum Donau-Vertrag zusammenzukommen. In Wirklichkeit solle die Werbung zum Vertrag zu diesem Vertrag wie folgt vor sich gehen: In der Hauptstadt eines jeden Staates, der zum Beitritt aufgefordert wird, werden die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Italiens einen amtlichen Schritt unternehmen, um den Regierungen entsprechend den Abmachun-

gen von Rom den Vorschlag zu unterbreiten. Gleichzeitig werden sie eine Denkschrift vorlegen, die die Hauptgründe anführt, auf denen der Vertrag aufgebaut werden könnte. Die Ausarbeitung des endgültigen Wortlauts würde natürlich durch unmittelbaren Meinungsaustausch zwischen den künftigen Vertragsteilnehmern erleichtert werden. Jedoch sei noch nicht von einer Besprechung dieser Art die Rede. Gegebenenfalls müßten die interessierten Staaten selbst den Zeitpunkt und den Ort einer solchen Besprechung ansetzen. In Kreisen des Kleinen Verbandes sei man der Ansicht, daß eine solche Konferenz wahrscheinlich in Paris zusammentreten werde.

### Bildung einer vollmechanisierten englischen Brigade

London, 23. Jan. In der neuen mechanisierten 8. Infanteriebrigade, deren Bildung demnächst erfolgen wird, wird es überhaupt keine Pferde mehr geben. Dies ist der erste derartige Fall in einem größeren britischen Truppenkörper. Die Zugspitze werden durch leichte Traktoren, gewöhnliche Kraftwagen und Lastkraftwagen ersetzt werden, die Reiterpferde durch zweifelhafte leichte Kraftwagen. Zur Abwehr von Tanks wird die Brigade Selbstladegeschütze von 2 Zentimeter Kaliber erhalten, deren Geschütze in einer Entfernung von 500 Meter Panzerplatten von 14 Millimeter Durchmesser und in einer Entfernung von 150 bis 200 Meter Panzerplatten von 25 Millimeter Durchmesser zu durchschlagen vermögen.

### Schulsnigg fährt nach London

London, 23. Jan. „Morningpost“ zufolge werden Bundeskanzler Schulsnigg und Außenminister Berger-Waldenegg etwa am 20. Februar einen amtlichen Besuch in London abtun. Ihre Absicht sei, mit den britischen Ministern verschiedene Fragen von beiderseitigem Interesse zu erörtern. Die wichtigste dieser Fragen sei selbstverständlich die Vereinbarung von Rom über die österreichische Unabhängigkeit.

### Umbildung des spanischen Kabinetts

Madrid, 23. Jan. Der spanische Ministerpräsident gab das Ergebnis der wochenlangen Besprechungen über eine Kabinetts-umbildung bekannt. Danach ist der den Radikalen angehörende bisherige Marineminister Rocha, der gleichzeitig Vertretungswaise des vor zwei Monaten freigewordene Außenministerium verwaltete, endgültig zum Außenminister ernannt worden. Das Marineministerium wird von Adad Conde, dem bisherigen Präsidenten des Staatsrates, übernommen. Er gehört ebenfalls der Radikalen Partei an und ist der einzige neue Mann im „reorganisierten“ Kabinetts.

### Das neue bulgarische Kabinetts

Sofia, 23. Jan. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der bisherige Kriegsminister General Slatoff die neue Regierung gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt: Ministerpräsident und Kriegsminister: General Slatoff; Inneres: der bisherige Kommandant der Sofioter Kriegsschule Koleski; Äußeres: der bisherige Außenminister Batoloff; Wirtschaft: der bisherige Kultusminister Molloff; Kultus: General Radoff, bisheriger Garnisonkommandant von Philippopol; Justiz: der frühere radikal-demokratische Abgeordnete Kaloderoff; Verkehr: der bisherige Verkehrsminister Zashariess.

Der neue Ministerpräsident General Slatoff empfing die in- und ausländische Presse, um zu ihr über die Aufgaben seiner Regierung zu sprechen. Er erklärte einseitig, innenpolitisch werde die Durchführung des von der bisherigen Regierung Georgiewski erfolgreich begonnenen Erneuerungswerkes am 19. Mai 1934 fortgesetzt. Die Regierung werde vor allem bestrebt sein, die volle Autorität des Staates in jeder Hinsicht aufrechtzuerhalten und zu verankern, wobei sie der Unterstützung aller nationalen Kräfte des Landes sicher sei. Die außenpolitischen Richtlinien des neuen Kabinetts, nämlich Frieden und Freundschaft mit allen Staaten und vor allem mit den Nachbarländern, unterschieden sich in nichts von denen seines Vorgängers.

### Unglaubliche Zustände

#### in sowjetrussischen Eisenbahner-Fachschulen

Moskau, 23. Jan. Auf Veranlassung des Verkehrsministeriums der Sowjetunion sind in einer Anzahl von Städten die Anstalten besichtigt worden, denen die Ausbildung des Eisenbahner Nachwuchses obliegt. Die Revisionen, die sich vor allem auf die Eisenbahnerfachschulen in Tula, Charkow und Kremenstschuk erstreckten, haben unglaubliche Zustände zutage gefördert. Von einem normalen Unterrichtsbetrieb konnte nirgends die Rede sein. Diebstähle, Schlägereien, Trunkenheit und Mofsenflucht aus den Anstalten waren an der Tagesordnung. An den Ausschreitungen beteiligten sich nicht nur parteilose Schüler, sondern auch Kommunisten und Mitglieder der kommunistischen Jugend. Das Lehrpersonal war gänzlich ungebildet, und seiner Aufgabe so wenig gewachsen, daß viele Schüler auf den Besuch der Unterrichtsstunden überhaupt verzichteten. Auf Veranlassung des Verkehrsministeriums wurden zahlreiche Direktoren und Lehrer entlassen. Gegen sie wird ein Verfahren eingeleitet werden.

### Soziales

Wildbad, 24. Januar 1935.

Deutsche Arbeitsfront. Die Rassenstunden der Verwaltungsstelle Neuenbürg, Turnstraße 37 (neben der Turnhalle) sind täglich von 9—13 Uhr und 15—18 Uhr. Samstag nachmittags geschlossen. Anträge auf Unterstellungen aller Art können gestellt werden in der Verwaltungsstelle Neuenbürg täglich von 9—13 Uhr; ferner in Wildbad (Turnhalle) jeden Donnerstag von 14—16 Uhr für die Ortschaften: Wildbad, Calmbach, Sprollenhäus, Enzklösterle, Enzthal. Die Auszahlungen der Unterstellungen finden statt in Wildbad (Turnhalle) jeden Donnerstag von 14—16 Uhr für die Ortschaften: Wildbad, Calmbach, Sprollenhäus, Enzklösterle, Enzthal.

Familienabend des Turnvereins. Einen unterhaltenden Familienabend hat am Sonntag der Turnverein Wildbad unter Mitwirkung einer Abteilung des Musikvereins seinen Mitgliedern im Vereinslokal „Alte Linde“ geboten. Eingeleitet wurde der Abend durch einen Marsch der Musikkapelle, die damit erneut ihr Können unter Beweis stellte. Die Begrüßungsansprache hielt der stellvertretende Vorsitzende E. Philipp, der in schlichten Worten auf den Zweck des Abends hinwies. Im Vordergrund der Veranstaltung standen, wie das immer so sein wird, turnerische Darbietungen, in die sich Turnerinnen und Turner teilten. Die Turnerinnen boten Freilübungen, Reulenübungen und einen Reigen und erzielten damit jeweils großen Beifall. Die Reulenübungen fanden besonderen

Anfang. Boten doch die elektrisch beleuchteten Reulen einen zauberhaft schönen Anblick. Auch der Reigen mit dem Gesang der Turnerinnen, „Was man aus Liebe tut“, hat gut gefallen. Eine Wiederholung wäre wünschenswert gewesen. Die Turner am Barren boten zunächst Anfangsübungen. Oberturnwart Löße besprach jeweils den Aufbau unter Nennung der technischen Ausdrücke für die einzelnen Figuren und Abgänge. Man sah des Weiteren prachtvolle Leistungen, insbesondere der Fortgeschrittenen, die in Gewandtheit und Kraft Anforderungen an die Turner stellten, deren Schwierigkeiten vom Laien nicht beurteilt werden können. Willibald Löße kam bei dieser Gelegenheit auch auf das in diesem Jahr stattfindende 50 jährige Jubiläum des Turnvereins zu sprechen und forderte insbesondere diejenigen aktiven Mitglieder, die die Weihnachtszeit zur Ruhepause benötigten, auf, sich endlich wieder zu den Turnstunden einzufinden, damit der Verein, der im früheren Gau und jetzigen Kreis in turnerischer Hinsicht immer an einer der vordersten Stelle gestanden habe, sich auch weiterhin auf dieser Höhe hält. Auch an die Passiven richtet sich sein Appell, in Anbetracht des kommenden Jubiläums den Verein in jeder Hinsicht zu unterstützen. Neben einer von Turner Oskar Mähler vorgeführten Freilübung, die von wunderbarem Körpertraining Zeugnis gab, wofür demselben ungeteilter Beifall zuteil wurde, sind noch die beiden Theaterstücke „Bom Nege en Dachtrauf“ und „Schwäbische Luft“ besonders hervorzuheben. Reizte schon das erste Stück mit seinen komischen Szenen zum Lachen, so steigerte sich beim zweiten Stück das Lachen der Zuschauer bis zum Orkan. Es war auch zu komisch, wie sich das schwäbische Bauernpaar im Schloß der feudalen Schwiegereltern ihres Einzigen benahm und dies alles wegen der Hausordnung des Schloßherrn. Die Mitwirkenden, haben den riesigen Beifall wohlverdient. Auch die Kapelle des Musikvereins trug ihr gut Teil zur Unterhaltung des Abends bei, was hier noch besonders erwähnt sei. Zu all dem Gebotenen hatte der Verein noch eine traurige Pflicht zu erfüllen. Dieser Tage starb in Wimpfen Buchdruckereibesitzer Christian Elser, ein Mitgründer des Vereins und mehrjähriger Turnwart. Der stellvertretende Vorsitzende E. Philipp widmete dem verdienten Turnfreund herzliche Worte des Gedenkens. Dessen Andenken wurde darauf durch Erheben von den Sigen geehrt. Nach Abwicklung des reichhaltigen Programms, das die Anwesende aufs beste befriedigte, war Gelegenheit zum Tanz geboten, der besonders die Jungen noch ein Stündchen vergnügt beifammen hielt.

Wintersport-Wettkämpfe. Am kommenden Samstag und Sonntag finden wieder die bekannten Ortsgruppen-Wettkämpfe der Wintersportler statt, ausgetragen in Gemeinschaft vom Pforzheimer Schklub, Wintersportverein Wildbad, Schneeschuhverein Herrenalb, Schömberg und Turnverein 34 Pforzheim.

## Württemberg

### Vom württembergischen Hundesport

Stuttgart, 22. Jan. Der Gau Südwürt im Reichsverband für das Deutsche Hundewesen (RDH.) hielt am 20. Januar im Haus Vaterland in Stuttgart sein erstes großes Treffen ab, das von 24 Vertretern — Bezirks- und Kreisleiter, deren Presse- und Ausstellungswarte, Obmänner der zoologischen Vereine und Fachgruppen der Fachschaften — besucht war. Der Hundesportgauleiter Bazille gedachte im Eingang seines umfangreichen Berichtes in warmen Worten der Hundesportfreunde an der Saar und dankte ihnen in bewegten Worten für ihre bei der Saarabstimmung bewiesene Treue zur deutschen Heimat. Die Versammlung beschloß hierauf die Abwendung eines Huldigungstelegramms an die Hundesportfreunde an der Saar. Die Tagung verlief programmäßig und anregend. Im Vordergrund der Erörterungen stand die leidige Hundesteuerfrage, die nicht zur Ruhe kommen will, weil die Hundesteuerföge als noch zu hoch angesehen werden.

Stuttgart, 23. Jan. (Hybrideneben entfernen!) Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sämtliche auf Markung Groß-Stuttgart vorhandenen nicht zu den Europäerereben zählenden Rebarren, -Sorten und -Kastarden (mit Ausnahme der Pfropfrebanlagen und der Schnittgärten), also alle Hybrideneben im Rein- oder Mischschlag, an Kammerger oder in Gärten im Laufe dieses Winters, spätestens aber bis 31. März 1935 auszuhauen und zu vernichten sind.

ep. — Die evang. Kirche am 30. Januar. Am 30. Januar fährt sich zum zweiten Mal der Tag, an dem unser Führer und Reichskanzler, dem Ruhe des Reichspräsidenten von Hindenburg folgend, die Führung unseres Volkes und Staates übernommen hat. Dessen gedenkt, zusammen mit dem ganzen deutschen Volk, auch unsere evangelische Kirche in Dank und Fürbitte. Landesbischof D. Wurm ordnete an, daß am Sonntag, den 27. Januar, im Kirchengebet unseres Kanzlers und Führers in besonderer Fürbitte vor Gott gedacht wird.

Baihingen a. d. F., 23. Jan. (Schwerer Unglücksfall.) Am Dienstag fuhr der hier wohnhafte Jakob Emhardt mit seinem Fuhrwerk Richtung Böblingerstraße und wurde dabei von einem ihn überholenden Auto angefahren. Emhardt wurde schwer verletzt mit dem Sanitätsauto nach Hause gebracht.

Ehlingen, 23. Jan. (Straßenbahn gegen Lastwagen.) Am Montag erfolgte in der Redarstraße ein Zusammenstoß zwischen einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und einem auswärtigen Lastkraftwagen. Dabei haben sich zwei Fahrgäste durch Glasplitter leichter Verletzungen zugezogen.

Möckmühl, 23. Jan. (Opfer der Arbeit.) Der 55 Jahre alte Bahnbedienstete Albert Schulz rutschte beim Rangieren eines Zuges so unglücklich aus, daß er zwischen die Räder zweier Wagen geriet. Dabei wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Redarsum übergeführt, starb aber auf der Fahrt dorthin.

Weikersheim, 23. Jan. (Werke der Arbeit.) Oberlandjäger Gg. Niemeier war auf seinem Leichtmotortrad von Markelsheim aus auf der Heimfahrt begriffen, als ihm ein Eipersheimer Lastauto entgegenfuhr. Er wollte einen vor ihm fahrenden Lastfahrer überholen und geriet so zwischen diesen und das Lastauto. Niemeier



wurde vom linken Kotflügel des Lastautos getreift, zog gegen den Kasten des Wagens und rief sich am Verschlußbebel bis zum Hintertopf den Kopf auf. Teile des Gehirns lagen auf der Straße umher. Der Verunglückte war sofort tot. Der Kadsfahrer, der auch stürzte, kam mit dem Schrecken davon.

**Kalen, 23. Jan. (Tragischer Zufall.)** Während einer Beerbigung am Dienstag wurde der frühere Hüttenwerksarbeiter und jetzige Bestattungsgehilfe Wilhelm Weiswanger tödlich vom Schlag getroffen. Er hatte kurz vorher noch seine Pflicht getan und wohnte dann der Feierlichkeit bei.

**Kalen, 23. Jan. (Den Verletzungen erliegen.)** Das 10jährige Söhnchen des Herrn Weller, das am Sonntag beim Schilau auf der Schillerhöhe dadurch schwer verunglückte, daß ihm der Ski-Stoß ins Auge stieß, ist am Mittwoch im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

**Gmünd, 23. Jan. (Arbeitslosenkurs im Fliegerlager.)** Kürzlich fand die Eröffnung des 9. Lehrgangs statt, der diesmal drei Monate dauern soll. Wiederum sind die Träger des Kurles das Arbeitsamt Gmünd in Verbindung mit der Fliegerlandesgruppe 9 Württemberg des Deutschen Luftsportverbandes. Die Kursteilnehmer sind aus ganz Württemberg und Baden zusammengesommen, um ihre in den örtlichen Segelfliegergruppen erworbenen Kenntnisse im Brau von Segelflugzeugen zu erweitern und gründlich zu vertiefen.

**Geislingen a. St., 23. Jan. (Nicht gesperrt.)** Durch eine Pressenotiz über die Vereijung der Straße Geislingen-Ulm ist fälschlicherweise der Eindruck entstanden, daß diese Straße polizeilich gesperrt sei. Dies trifft nicht zu. Wohl aber trifft es zu, daß die Straße außerordentlich stark vereist ist und nur mit äußerster Vorsicht befahren werden kann.

**Burgburg, 23. Jan. (Unfälle beim Rodeln.)** Beim Rodeln am Stettberg verunglückten zwei Mädchen im Alter von vier und neun Jahren. Die Kinder trugen am Kopf teilweise erhebliche Verletzungen davon.

**Bad Liebenzell, 23. Jan. (Erfolgreiche Kurzeit.)** Nach einem Bericht von Bürgermeister Klepper kann Liebenzell auf eine erfolgreiche Kurzeit zurückblicken. Der Dauerverkehr stieg um fast ein Drittel und der Durchgangsverkehr schwoll beträchtlich an; allein mit Sonderzügen kamen 11 000 Personen an. Besonderen Anklang fand die Einrichtung eines zweiten Lesezimmers in dem von der Stadt erworbenen Kurhaus Schwarzwald.

**Saulgau, 23. Jan. (Neuer Kreisleiter.)** Die politischen Leiter und Amtswalter der NSDAP. und ihrer Gliederungen im Kreise Niedlingen hatten am Sonntag in Niedlingen eine Schulungstagung, mit der die Uebergabe der von Julius Höfner, Buchau, bisher in musterwürdiger Weise geleiteten Kreisleitung an Kreisleiter Dr. med. Erich Waiznegger, prakt. Arzt, Saulgau, verbunden war. Dem scheidenden Kreisleiter wurde für seine uneigennützig, aufopfernde Tätigkeit herzlicher Dank gesagt.

**Ulm, 23. Jan. (Opferstod diebe.)** In der Kirche in dem nahen Offenhausen wurde von der Sakristei her eingebrochen. Sämtliche vier in der Kirche befindlichen Opferstöcke wurden weggerissen und ihres Inhalts beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

**Ulm, 23. Jan. (Vom Zug überfahren.)** Beim Wegsteigen wurde der städt. Gleiswärtler Hans Böhm beim Rangieren einer Lokomotive auf dem Industriegleis der Firma Beifelen vom Zug erfasst, der unerwartet rückwärts fuhr. Böhm wurde dabei ein Bein vom Körper getrennt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

### Totenliste aus dem Lande

**Kalen:** Georg Huber, 52; Abtsgmünd **Ul:** Alt-Kronenwirt Anton Blümle; Aichtetten **Ul:** Laupheim: Pauline Herzog geb. Ehrmann, 76; Aichtalden **Ul:** Oberndorf: Friedolin Armbruster, 68; Bellingen: Weingärtner Christian Sauhele, 79; Brädingen **Ul:** Gaildorf: Friedrich Höfner, 85; Crailsheim: Wilhelm Nagel, Marie Hummel geb. Strehle; Dunningen **Ul:** Rottweil: Köhlewirtin Anna Emminger, 56; Ehlenbogen **Ul:** Oberndorf: Alt-Bachbauer Andreas Weisbar, 86; Esslingen: Wäldermeister und Sondernwirt Ernst Kapp, 58; Ellwangen: Anna Haug geb. Holzinger, 62; Ellwangen-Mittelhof: Förster Franz Kaver Rupp, 60; Fleinheim **Ul:** Heidenheim: Landwirt Heinrich Häukler, 68; Geislingen a. St.: Rentner Andreas Albrecht; Göppingen: Sanitätsrat Dr. med. August Schwarzenhäuser; Großgartach **Ul:** Heilbronn: Mühlebesitzer Karl Amos, 63; Heilbronn: Lina Bantmecht geb. Ruoff, 82; Marie Nagel Wtw. geb. Schopf, 92, Regine Knäbler geb. Barck, Pauline Schaffner Wtw. geb. Schmitt, 52, Michael Wolf, Bödingen, 82; Heiligendronn **Ul:** Oberndorf: Anwalt und Gipser Alois Günter sen., 55; Heuchlingen **Ul:** Kalen: Schmiedemeister Josef Hillenbrand, 33; Horb a. N.: Pfarrer i. R. Anton Schneiderhan; Kirchheim u. L.: Dr. Friedrich Hopfenhärtner, prakt. Arzt; Löwenstein **Ul:** Heilbronn: Oberamtsbeamter z. R. Robert Schnaitmann; Murrhardt: Heinrich Haag, 85; Ragold: Wilhelmine Helbling, 82; Reufa **Ul:** Riedlingen: Sebastian Siga, 78; Ringschnait **Ul:** Biberach: Maximilian Kramer, 70; Rottenburg: Metzger Franz Kaver Heilig, 77; Schechingen **Ul:** Kalen: Dionys Vogt, 73; Schramberg: Ferdinand Schür, 47; Seihen **Ul:** Blaubeuren: Michael Ruopp, 79; Steinbach **Ul:** Ehlingen: Wagnermeister Josef Roth, 68; Bad Teinach: Amalie Kaefer, Apothekers-Witwe; Tullingen: Hotelier Emil Keppel, 58; Ulm-Eßlingen: Karolina Koffer, 74; Unterwillingen **Ul:** Ellwangen: Lorenz Erdmeier, 72; Waldenbuch-Halenhof **Ul:** Stuttgart: Friedrich Keder, 73; Wangen i. A.: Kaufmann Anton Welle, 46; Watt **Ul:** Wangen: Benedikt Locher, Frontkämpfer, Bauer, Gemeinderat und Führer des Kriegervereins, 55; Weisheim **Ul:** Mergentheim: Karl Wirth, 65; Zepfshaus **Ul:** Rottweil: Schäfer Georg Kummer, 81; Zimmern u. d. Bg. **Ul:** Rottweil: Leopold Eggert, 70 Jahre alt.

**Kalen:** Pensionär Wilhelm Weiswanger; Nepplingen **Ul:** Biberach: Fortwärtswitwe Barbara Böckler geb. Egelschöfer, 86; Crailsheim: Emma Rinjebel geb. Bögele; Erbketten **Ul:** Munningen: Gemeindepfleger a. D. Albert Rothbacher, 79; Gmünd: Otto Köhler, 73; Göppingen: Wäldermeister Albert Godeler, 62; Grünmettstetten **Ul:** Horb: Martin Saier, 84; Heilbronn: Gottlob Grob, Karl Rau, 68; Heubach **Ul:** Gmünd: Raminjegermeister Eugen Belt, 55; Hohengschren **Ul:** Schorndorf: Schmiedemeister Christian Dietrich, 74; Kappel **Ul:** Riedlingen: Küstermeister Gottlieb Ragler, 70; Kleinbettlelingen **Ul:** Rürtingen: Straßewart a. D. Jakob Belt, 72; Lienzingen **Ul:** Maulbronn: Friederike Konig geb. Reidenbach Wäldermeisters-Wwe., 86; Müdammühl **Ul:** Redersheim: Schuhmachermeister Ludwig Bachmann, 66; Weißenwarter Albert Schulz, 54 Neuenbürg: Wäldermeister Christian Kainer, 77; Obereslingen: Schulrat i. R. Otto Schnitzer, 77; Offenhausen **Ul:** Biberach: Privatier Peter Wall, 75; Rottweil: Landesökonomierat Eberhard Rager, Lokomotivführer i. R. Alois Zimmermann, 75; Reichenbacherhöfe **Ul:** Freudenstadt: Maurer und Landwirt Joh. Gg. Günther, 68; Rothenberg **Ul:** Ellwangen: Schuhmachermeister Konrad Stolz, 80; Schreabelm **Ul:** Ellwangen: Alois Gelaer, 81; Schwaben:

nlingen: Wagnermeister Johannes Würthner, 72; Stilla **Ul:** Ellwangen: Sebastian Waas, 82; Unterhausen **Ul:** Reutlingen: Mathilde Bader Wwe., 80; Unterreggenbach **Ul:** Gerabronn: Friederike Wieland, 68; Weingarten: Witwe Anna Maria Härte geb. Maier, 90 Jahre alt.

### Goldene Hochzeiten

Das Fest der goldenen Hochzeit konnten begehen: in Adolzfurt **Ul:** Dehringen: Maurermeister Karl Barth und Luise; Binsdorf **Ul:** Sulz: Richard Eberhart und Ottilie geb. Raible; Diepoldshofen **Ul:** Leutkirch: Jakob Dolp und Pauline geb. Heim; Duffingen **Ul:** Tübingen: Fr. Hilschwärter Konrad Kocher und Anna Maria geb. Wächter; Freudenstadt: Georg Weber und Luise geb. Guhl; Göppingen: Rangiermeister a. D. Christian Sannwald und Christine geb. Hoffsch; Heilbronn: Rentner Friedrich Bauer und Sofie geb. Löw; Körtal **Ul:** Leonberg: Herr Kochus und Sophie Friederike geb. Knebel; Langenau **Ul:** Ulm: Zimmermann Georg Heiler und Angelika geb. Schuler; Laupheim: Josef Gut und Ottilie geb. Kleg; Röhlingen **Ul:** Ellwangen: Kramer Josef Kling und Kreszentia geb. Müller; Rottenburg: Martin Ulmer und Anna geb. Bollmer; Rutesheim **Ul:** Leonberg: Steinhauer Friedrich Binder und Marie Barbara geb. Aßliger; Sickingen i. Hbh.: Wilhelm Kleinmann und Amanda; Waldsee: Frauenbergmeister Johann Georg Hummel und Josefa geb. Strager.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Zuchthaus für die Brandstiftung in Marktgröningen

**Stuttgart, 18. Jan.** Die Große Strafkammer verurteilte den 28 Jahre alten früheren Insassen der Landesfürsorgeanstalt Marktgröningen, Julius Müller von Alperg, wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus mit nachfolgender dauernder Verwahrung in einer Heilanstalt. Der Angeklagte hatte am Abend des 7. Dezember 1934 im Anmut über eine Spötterei, der er sich kurz zuvor bei der Feldarbeit ausgekehrt sah, mit dem letzten Streichholz, das er noch besaß, zuerst seine Pfeife und dann die mit Dehnd angelüllte Scheune der Anstalt in Brand gesteckt. Die Scheune brannte bis auf den Grund nieder. Wie der Angeklagte, ein leicht schwachsinziger Mensch, vor Gericht ausagte, hoffte er durch diese Tat aus dem ihm verhängten Zwang der Anstalt heraus und wieder wie früher als Korbmacher auf Bauernhöfen zu kommen, wo er nicht dauernden Zwängeleien und Spöttereien ausgekehrt sei. In dieser Meinung scheint er von gewissenlosen jungen Bauernburschen von Alperg aus Ulm bestärkt worden zu sein, mit dem Hinzufügen, ihm könne ja doch nichts passieren, wenn er die Bude anzünde. Der Angeklagte, der ursprünglich gehofft hatte, mit fünf Monaten davonzukommen, zeigte sich bei dem Urteil keineswegs schmerzhaft bewegt, sondern konzentrierte sein ganzes Interesse auf die Frage an den Vorsitzenden, ob man in der Heilanstalt Geld kriegen?

#### Verworfen Revision

**Heilbronn, 18. Jan.** Das Reichsgericht hat die Revision des früheren Vorstandes des Arbeitsamtes Heilbronn, Oskar Dirlswanger, der am 21. September 1934 von der hiesigen Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, durch Beschluß als offensichtlich unbegründet verworfen.

#### Unterschlagung im Amt

**Ulm, 18. Jan.** Die Große Strafkammer Ulm hat den früheren Hausverwalter der Stadtgemeinde Ehingen, K., wegen eines fortgesetzten Verbrechens der Unterschlagung im Amt, eines fortgesetzten Verbrechens der Unterschlagung als Privatperson, zweier Verbrechen der Urkundenfälschung und eines fortgesetzten Verbrechens der Urkundenvernichtung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Russisches Eisenbahnunglück vor Gericht

**Veningrad, 23. Jan.** Am Mittwoch begann hier ein Prozeß gegen sieben Eisenbahnbeamte, denen vorgeworfen wird, anfangs Januar an der Strecke Moskau-Leningrad ein großes Eisenbahnunglück verschuldet zu haben, das 27 Tote und 60 Verwundete forderte. Der Prozeß dürfte voraussichtlich drei Tage dauern. Die Anklage verlangt die Todesstrafe gegen drei Beamte. In der Anklageschrift wird den Beamten vorgeworfen, durch Unvorsichtigkeit und Unkenntnis der technischen Vorschriften das Unglück herbeigeführt zu haben.

### Zum Länderkampf Deutschland — Schweiz

#### Das Trainingspiel am Mittwoch

Nationalmannschaft A — Württemberg 0:2

Nationalmannschaft B — Württemberg 1:1

Stuttgart steht im Zeichen des Fußball-Länderkampfes Deutschland gegen die Nationalmannschaft der Schweiz. Der Verkehrsverein bemüht sich, die vielen Besucher, die schon am Samstag in Stuttgart eintreffen, unterzubringen. Auch die Polizei hat alle Hände voll zu tun, um für die Tausende von Autos, die erwartet werden, die Anfahrtswege selbstlos und dann auf dem Constanter Wägen die Parkplätze einzuteilen, denn die An- und Abfahrt soll in möglichst kurzer Zeit geschehen und dazu kann nur eine gute Organisation helfen. Leider hat der Wettergott ein ganz gelegentliches Gesicht aufgelegt und Nebel hängt über dem ganzen Kessel der Stadt. Auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn herrscht reger Betrieb. In größter Eile wird die neue Tribüne fertiggestellt, um weiteren 5000 Zuschauern Platz zu bieten. Die Zuschauerwalle sind in große Blöcke eingeteilt und durch Drahtgitter getrennt; in der Innenbahn werden noch Tribünen gebaut.

Wenn dann am Sonntag morgen um 10 Uhr die ersten Zu-

schauer in die Kampfbahn treten, werden sie erstaunt sein, wie groß auf einmal das Stadion geworden ist durch den Ausbau der Tribüne und durch die Erhöhung der Wälle.

Seit Montag hat Bundestrainer Herz seine Schützlinge am sich versammelt, um ihnen noch die Form beizubringen, die für das Spiel unbedingt nötig ist, denn mit den Schweizern ist wirklich nicht zu spaßen. Nach den neuesten Zeitungsberichten haben die Schweizer großes Vertrauen in ihre neue Elf und an einen Sieg ihrer Mannschaft. Am Mittwoch nachmittag hatte Bundestrainer Herz ein Trainingspiel für die deutsche Nationalmannschaft gegen die württembergische Gaumannschaft angelehrt, bei dem die National-Elf den denkbar schlechtesten Eindruck hinterließ. Auf dem gefrorenen Boden war gewiß schwer zu spielen, aber schließlich mußten auch die Württemberger darauf spielen und sie haben wirklich ein Klassepiel geboten. Beide Mannschaften zeigten das neue W-System, das die Schwaben aber wesentlich besser beherrschten und keinen Versager in der Mannschaft hatten. Die National-Elf mußte mit zwei Mann Ersatz antreten, die sich nicht gut in die Mannschaft einfügten. So spielte diese so zusammenhanglos, daß Württembergs Torhüter kaum Gelegenheit hatte, einzugreifen, dagegen stand der National-Torhüter öfters im Mittelpunkt des Spieles. Die beiden Tore, die die Württemberger erzielten, waren auch für ihn unhaltbar.

Das Spiel begann mit einem vorsichtigen Abtaffen, das auch auf den schweren Boden zurückzuführen ist und mit dem sich die Nationalspieler während der ganzen Spielzeit nicht abfinden konnten. Die Württemberger werden immer besser und können nach 20 Minuten durch selbsthaftes Zusammenspiel das erste Tor erzielen. Immer und immer wieder rollen die Angriffe vor das Tor der National-Elf, in dem der Torhüter immer nur ganz knapp wehren kann. Wieder kommt der Ball in den Strafraum der Ländermannschaft, Förschler-Feuerbach erwirft den Ball und schießt zum zweiten Tor ein. Wenn wir einen Mann erwähnen möchten, so ist es Förschler in der württembergischen Mannschaft, der seinen Sturm in ganz überragender Manier führte und immer wieder die Flügelstürmer nach vorne warf. Unterstützt wurde er von einer sehr sicher arbeitenden Rückreihe und Verteidigung, die den Sturm der Nationalmannschaft gar nicht zur Entfaltung kommen ließ.

Um die Mannschaft zu schonen, spielten die Nationalspieler nur die erste Halbzeit und in der zweiten Halbzeit trat die B-Mannschaft gegen Württemberg an, die am Sonntag in der Schweiz gegen die dortige B-Mannschaft spielt. Auch die B-Mannschaft, die durchweg aus Süddeutschen zusammengesetzt war, konnte wenig überzeugen und konnte nur ein 1:1 gegen die Schwaben erzwingen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf, man muß dabei natürlich berücksichtigen, daß die Württemberger zwei Halbzeiten zu spielen hatten und der gefrorene Boden große Anforderungen an die Körperbeherrschung stellte.

Die 8000 Zuschauer, die sich auf der Kampfbahn eingefunden hatten, spendeten ihrer Gaumannschaft ungeheuren Beifall. Hoffen wir, daß sich am Sonntag die Nationalmannschaft in bester Form befindet und auch das 19. Länderpiel gegen die Schweiz für Deutschland entscheiden kann. Die Sportwelt von ganz Europa hat ihre Aufmerksamkeit auf dieses bedeutsame Spiel in Stuttgart gerichtet.

### Rundfunk

#### Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 24. Januar:

- 10.15 Nach Frankfurt: Volksliederfesten
  - 10.45 Aus Mannheim: Aus op. 63, Klaviertrio in g-moll von C. M. von Weber. Klavierquartett B-Dur op. 8 von C. M. von Weber
  - 12.00 Aus Dresden: Mittagskonzert
  - 13.15 Aus Frankfurt: Opernkonzert
  - 15.30 Frauenstunde: Die Launen der Frau Mode"
  - 16.00 Aus Breslau: Nachmittagskonzert
  - 17.30 „Der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt!“
  - 18.00 Spanischer Sprachunterricht
  - 18.15 Kurzgespräch
  - 18.30 „Eine halbe Stunde Zupfmusik“
  - 19.00 Das Fiedel-Trio spielt
  - 19.30 Aus Königsberg: Jungbann-Fahnenweihe in der Marienburg
  - 20.10 Aus Stuttgart: „O heilig Herz der Völker, o Vaterland!“
  - 21.00 Ein neues Dorado des Wintersports: Stuttgart
  - 22.20 Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht
  - 22.30 Aus Berlin: Tanz in Berlin
  - 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik
- Freitag, 25. Januar:
- 10.15 „Wir suchen die Ahnen“
  - 10.45 Lieber und Klavierstücke
  - 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
  - 13.15 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
  - 15.15 Kinderstunde
  - 16.00 Aus Pforzheim: Nachmittagskonzert
  - 18.30 „Da kenne ich ein ganz unsehbares Hausmittel...“
  - 19.00 Aus Breslau: Volksmusik
  - 19.45 Von München: „Wintersportecho aus Garmisch-Partenkirchen“
  - 20.15 Aus Köln: Stunde der Nation
  - 21.00 Orchesterkonzert
  - 22.30 Aus Nürnberg: Nachtmusik
  - 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Verausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Hofplatz, Wildbad i. Schwarzwald (Zwh. St. Bad) St. 12. 34 750

## Druckarbeiten

Verlangen Sie Preisangebote	FÜR PRIVAT:	Besuchskarten, Verlobungs- und Hochzeits-Karten, Trauerkarten und -Briefe
	FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen, Quittungen, Prospekte, Wein- und Speisekarten, Lieferscheine, Rundschreiben
	FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten, Eintrittskarten, Programme, Satzungen, Festbücher, Liedertexte usw.

liefert kurzfristig und in sauberer Ausführung

## Wildbader Tagblatt

**Zimmer m. Bohnküche R. E. V. Wildbad**  
und Zubehör sofort oder später Freitag nachmittag 5 Uhr zu vermieten. bei Kollege Krimmel, Bahnhofrestaurant.  
Su erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

## Kurverein Wildbad e. B. Die nächste Hauptversammlung

findet am Montag den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel goldener Stern statt.

- Tagesordnung:
1. Protokollverlesung.
  2. Geschäftsbericht.
  3. Kassenbericht.
  4. Entlastung von Vorstand und Ausschuß.
  5. Neuwahlen.
  6. Voranschlag für 1935.
  7. Verschiedenes.

Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder zur Teilnahme ein. Einführung von Kurinteressenten gerne gestattet.  
Der Vorstand.